

Zahnsteiner Tageblatt

Gesendet täglich mit Ausnahme von Sonntag und Feiertagen. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 16 Pfennig.

Kreisblatt für den
Eingiges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 32.

Bemerkung: Nach dem die Geschäftsstelle oder durch Boten überbracht werden. Nach dem die Post ins Haus.

Nr. 51

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Freitag, den 1. März 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Edmund Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Balfours Antwort an den Reichskanzler.

Amtliche Bekanntmachungen.

Abdruck.

Grundsätzlich muß daran festgehalten werden, daß die Untersuchung tuberkulöser Auswurfs mit der in schwierigeren Fällen nötigen Gründlichkeit nur in gut eingerichteten und ärztlich geleiteten bakteriologischen Laboratorien ausgeführt werden kann und daher ohne Zweifel zu den Aufgaben der Medizinal-Untersuchungsämter und der sonstigen amtlichen Untersuchungsanstalten gehört. In Betracht jedoch der großen Zahl solcher Untersuchungen und der weiten Entfernung mancher Orte von dem Sitze der zuständigen Untersuchungsanstalt kann ausnahmsweise das Bedürfnis hervortreten, die mikroskopische Untersuchung tuberkulöser Auswurfs auch in einer geeigneten Apotheke vornehmen zu lassen.

Da es sich jedoch bei diesen Untersuchungen um ein Arbeiten mit Material, das Krankheitserreger enthält, im Sinne des § der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, betreffend Vorschriften über Krankheitserreger, vom 21. November 1917 handelt, so bedarf ein Apotheker der solche Untersuchungen vorzunehmen beabsichtigt, dazu der Erlaubnis der zuständigen Polizeibehörde.

Vor der Erteilung dieser Erlaubnis wird jedesmal zu prüfen sein, ob der Nachweis erbracht ist, daß

1. ein Bedürfnis für die Ausführung dieser Untersuchungen in der Apotheke vorliegt; hierfür kann auch die Zahl der bisher schon ausgeführten Untersuchungen mit in Betracht gezogen werden;

2. derjenige, der diese Untersuchungen ausführen will, die hierzu nötigen Kenntnisse und Fertigkeit besitzt (§ 4 a. a. O.);

3. die Untersuchungen in einem Räume vorgenommen werden, der von den dem eigentlichen Apothekenbetriebe dienenden Räume sicher getrennt ist; und

4. dieser Raum mit den nötigen Einrichtungen zur Desinfektion sowohl der Hände des Untersuchenden als auch der zu den Untersuchungen benützten Glasachen und Instrumente versehen ist.

Die Erlaubnis ist nur unter der Bedingung jederzeitigen Widerrufs zu erteilen.

Eine Verpflichtung für Ärzte und Tierärzte zur Anzeige solcher Untersuchungen kommt nur dann in Frage, wenn sie die Untersuchungen nicht lediglich zu diagnostischen Zwecken in der eigenen Praxis ausführen (§ 2 Abs. 3c. a. a. O.).

Abdruck dieses Erlasses erfolgt im Ministerialblatt für Medizinalangelegenheiten.

Berlin, den 18. Januar 1918.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: gez. Kirchner.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis. Die Ortspolizeibehörden bedürfen vor Erteilung der Erlaubnis meiner Zustimmung.

St. Goarshausen, den 26. Febr. 1918.

Der I. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungenkranke werden am

Montag, den 4. März 1918,

vormittags von 9 bis 1 Uhr,

durch den Kgl. Kreisarzt, Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhaus zu St. Goarshausen abgehalten.

St. Goarshausen, den 21. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die vom stellv. Generalkommando des 18. A.-K. verhängte Nachmusterung von Wehrpflichtigen, zu welchen seitens des Kgl. Bezirkskommandos zu Oberlahnstein besondere Vorladungen ergangen sind, findet statt:

in St. Goarshausen, Saal zum Rassenhof, am Sonntag, den 2. März d. Js., vormittags 8 Uhr,

in Oberlahnstein, Kaiser-Wilhelm-Schule, am Montag, den 4. März d. Js. und Dienstag, den 5. März d. Js., vormittags 8 Uhr.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, Vorstehendes sofort örtlich bekannt zu machen.

St. Goarshausen, den 26. Februar 1918.

Der I. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

ITA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Februar, vormittags:

Weklicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Engländer setzten ihre Erkundungen an vielen Stellen der Front fort. Mit starken Kräften stießen sie während der Nacht am Houthouster Wald und nördlich von

der Starpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Nachkampf und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Unternehmungen bei Avoncourt und des Sparges brachten uns 27 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Ostland hat sich das 4. Ostregiment zur Bekämpfung der das Land durchziehenden Verbände unserer Kommando unterstellt.

In Ostland wurden 2000 Maschinengewehre und 56 000 Gewehre eingebracht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

ITA. Wien, 28. Febr. (Amtlich.) Wird verlautbart: An einzelnen Abschnitten der Piadefront erhöhte Artillerietätigkeit.

Als Vergeltung für den italienischen Fliegerangriff auf die offene Stadt Innsbruck belegten eigene Flugzeug-Schwärme in der Nacht zum 27. Februar Bahnhöfe und militärische Anlagen des Kriegshafens Venedig mit Bomben und erzielten hierbei zahlreiche, deutlich beobachtete Treffer mit Brandbomben.

Der Chef des Generalstabs.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 28. Febr. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote (Kommandant Oberleutnant z. S. Vohs) versenkte kürzlich in der Jrischen See und im Narmellanal 9 Dampfer mit etwa 25 000 BRT., darunter die bewaffneten, tiefbeladenen englischen Dampfer „Eleanor“ (1930 B.-R.-T.), „Polo“ (2915 BRT.), und „Carlisle Castle“ (4525 BRT.), ferner die englischen Küstendampfer „Vimautfield“, „Ardbeg“ und „Ben Rein“. Mit den versenkten Schiffen gingen für die Feinde wertvolle Ladungen an Kriegsmaterial und Gebrauchsgegenständen verloren, so mit dem Dampfer „Eleanor“ eine Schiffsladung Minen, für den Mittelmeerkriegsschauplatz bestimmt; die drei Küstendampfer waren mit Berg, Soda und Seife voll beladen. Besonders wertvolle, mit mehreren Geschützen bewaffnete Dampfer von 1000 und 7000 Tonnen wurden in der Einfahrt zur Jrischen See aus stärkster feindlicher Scherung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erreichtes Ziel.

Roman von A. Waldbrühl.

(Nachdruck verboten.)

Zuerst hatte er natürlich daran gedacht, seine Erfindung in Amerika zu verwerthen; aber die zwei oder drei Leute, denen er sich zaghaft anvertraut hatte, waren übereinstimmend der Meinung gewesen, daß das alte Europa, und namentlich Deutschland, ein viel günstigerer Boden für ihn sein würde.

Wir sind hier schon zu weit vorgeschritten in allen technischen Dingen, hatten sie mit echt amerikanischer Heberhebung versichert. Bei uns wird der Artikel, um den es sich da handelt, binnen kurzem vielleicht ganz überlebt und aus dem Gebrauch verschwunden sein. Drüben aber hinken sie immer um ein paar Jahre nach, und diese paar Jahre werden vollkommen ausreichen, Sie zum reichen Manne zu machen. Denn die Sache an und für sich ist gut, und es handelt sich nur darum, daß der richtige Mann sie in die Hand nimmt. Den aber werden Sie in Berlin sicherlich rasch gefunden haben. Denn man kann keineswegs behaupten, daß es den dortigen Geschäftsteilnehmern an Rührigkeit und Regsamkeit fehlt.

Das hatte dem jungen Manne eingeuchtet. Und es kam überdies seinen geheimsten Wünschen entgegen. Denn es war von Kindheit auf eine heiße Sehnsucht in ihm gewesen nach dem Lande, das, wenn nicht sein eigenes Geburtsland, so doch sicherlich das Land seiner Väter war.

Darüber, ob er selber in Deutschland geboren war, hatte er nämlich unwiderleglich keine volle Gewißheit. Sein Vater hatte auf die dahingehenden Fragen nie eine andere Antwort gehabt als die, daß er sich als Amerikaner zu betrachten habe, und daß er danach streben solle, ein vollwertiger amerikanischer Staatsbürger zu werden, wenn er auch seine deutsche Abstammung dabei allegiert in Ehren halten solle. Papiere, die über seinen Geburtsort Auskunft gegeben hätten, waren im „freien“ Amerika niemals von ihm geordert worden, und auch im Nachlasse seines

Vaters hatte sich keine Aufklärung darüber vorgefunden. Er war sechzehn Jahre alt gewesen, als sein Vater starb, und er hatte später manchmal mit stiller Verwunderung daran gedacht, wie wenig er doch eigentlich von seiner Familie und von dem Leben seines Vaters wußte.

Es war ein sanfter und gütiger, aber merkwürdig stiller und verschlossener Mann gewesen, der seine Knabenjahre bereut und ihm eine Erziehung gegeben hatte, die eigentlich über seine Vermögensverhältnisse weit hinausging und im geschäftigen Amerika schon zu den Ausnahmen gehörte. Ueber alles Wissenswerte, alles Gute und Schöne hatte sein Vater sehr oft, sehr eingehend und sehr liebevoll mit ihm gesprochen, nur nicht über sich selbst und über sein vergangenes Leben. Daß er aus Deutschland in Amerika eingewandert sei, hielt der Sohn für gewiß, ohne doch einen unwiderleglichen Beweis dafür zu besitzen, und beinahe ebenso fest stand in ihm der Glaubenssatz, daß sein Vater drüben in der alten Heimat den besten Gesellschaftskreis angehört haben müsse. Wie er gerade zu dieser Ueberzeugung kam, hatte er freilich nicht angeben können. Er redete sich zwar ein, daß sein Vater ihm einmal in den fernen Tagen der Kindheit etwas Derartiges gesagt haben müsse, aber an irgendwelche Einzelheiten vermochte er sich trotz alles Nachdenkens nicht zu erinnern. Und im Grunde war es ihm auch genug an dem Glauben, der ihm eine Art von Genugtuung gewährte, ohne daß die vermutete vornehme Herkunft irgendeinen praktischen Wert für ihn gehabt hätte.

Seine Mutter hatte er nicht gekannt, und sein Vater hatte niemals von ihr gesprochen. Die weiblichen Wesen, die ihn gehütet hatten, solange er der weiblichen Obhut noch nicht hatte entzogen werden können, waren immer fremde Mädchen gewesen, die gekommen und gegangen waren, ohne eine fühlbare Lücke in seinem Herzen zu hinterlassen. Er vermutete aber, daß das Original einer alten verblähten Photographie, die sein Vater offenbar sehr hoch in Ehren gehalten, seine Mutter gewesen sei. Und er hatte darum immer in einer Art von schauerlicher Verehrung dieses Bild, das Bild eines sehr schönen und lieblichen jungen Wesens, betrachtet. Er besah es nicht mehr, denn zu den letzten

Anordnungen seines als Fünfziger verstorbenen Vaters hatte die Verfügung gehört, daß ihm die Photographie ins Grab mitgegeben werden solle. Und der einsam zurückgebliebene Jüngling war ein viel zu guter, pietätvoller Sohn gewesen, als daß er diesen letzten Wunsch des geliebten Vaters hätte mißachten können.

Aber er hatte das Bild immer noch im Gedächtnis, und er machte sich darüber mit Vorliebe allerlei Gedanken, die freilich in Ermangelung jeglicher tatsächlichen Unterlage lediglich Hirngespinnste und Phantasiegebilde sein konnten.

Er bildete sich ein, daß die auf dem Bilde Dargestellte bei aller Lieblichkeit doch eigentlich ausgefallen habe wie ein Kind aus dem Volke, und es hatte sich deshalb die Vorstellung in ihm herausgebildet, daß sein Vater durch eine Heirat unter seinem Stande einst veranlaßt worden sei, Deutschland zu verlassen und in Amerika eine neue Heimat zu suchen. Diese Idee war ihm schon deshalb besonders sympathisch, weil er ja zur Genüge erfahren hatte, daß namentlich bei dem englischen Teil der amerikanischen Bevölkerung noch immer ein gewisses Vorurteil gegen eingewanderte Deutsche besteht. Es entflammte einer Zeit, wo man die mißratenen Söhne und sonstige Missetäter mit Vorliebe über das große Wasser abschob. Und der Gedanke, daß auch sein vortrefflicher, von ihm über das Grab hinaus hochverehrter Vater dieser bedenklichen Gattung angehört haben sollte, war ihm so unerträglich, daß er sich lieber als Erklärung eine romantische Liebesgeschichte zurechtmachte, deren Einzelheiten er freilich ganz und gar aus der Tiefe des eigenen Gemütes schöpfen mußte.

Run ging auch der vierte Reisetag langsam seinem Ende entgegen, und der schweigsame Passagier stand nach seiner Gewohnheit allein am Deckgeländer, den Blick unverwandt auf die unter dem trüben, wolkenverhangenen Himmel beinahe schwarz erscheinende Flut gerichtet, und die Gedanken seiner ungewissen Zukunft zugewandt. Für ihn drehte sich alles um das Patent, das er auf seine Erfindung zu nehmen gedachte; denn außer diesem gab es ja für ihn keine Grundlage, auf der er sich eine Existenz hätte aufbauen können.

(Fortf. folgt.)

Fliegerangriff auf Bozen.

Innsbruck, 27. Febr. Meldung des Wiener f. und l. Pressebureau: Heute nacht fanden drei bis vier Fliegerangriffe auf Bozen statt. Es wurden 15 Bomben abgeworfen, von denen eine ein Quartier traf, das von Kriegsgefangenen bewohnt war. Acht Kriegsgefangene wurden getötet, 20 verwundet.

Brest-Litowsk.

Berlin, 28. Febr. Die zur Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Brest-Litowsk entsandte Abordnung des Rats der Volkskommissare ist entgegen der ursprünglichen Absicht gestern noch nicht dort eingetroffen. Sie wird erst heute nachmittag erwartet. Die Abordnung wird nicht von Trozki, sondern von Solonjow geföhrt. Trozki wird der „B. Z.“ zufolge überhaupt nicht nach Brest-Litowsk kommen.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Bukarest, 28. Febr. Seit dem Eintreffen der Abordnungen der Vierbundmächte in Bukarest haben unehindliche Vorbereitungen mit General Averescu stattgefunden. Gemäß einer bei diesen Vorbereitungen getroffenen Vereinbarung hatte der f. und l. österreichisch-ungarische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Graf Czernin, am 27. Februar in dem von rumänischen Truppen noch besetzten Teile Rumäniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbündeten gab Czernin dem König die Bedingungen bekannt, unter denen der Vierbund bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. König Ferdinand erbat sich eine kurze Bedenkzeit, die ihm gewährt wurde. Von der Antwort des Königs wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint.

Schwedisches Eingreifen in Finnland.

Kopenhagen, 28. Febr. „National-Tidende“ meldet aus Stockholm: Ein schwedisches Jägerbataillon, bestehend aus schwedischen Freiwilligen unter schwedischer Leitung, ist nach Finnland abgegangen, um dort am Kampfe teilzunehmen. Es wird zu den finnischen Einheiten gehören, da es aus ausgewählten Leuten besteht, gut geleitet und mit vorzüglichen Waffen ausgerüstet ist.

Balfours Antwort.

London, 1. März. Der liberale Abg. Holt fragte im englischen Unterhaus, ob die Rede Graf Hertlings die Zustimmung der englischen Regierung und der Alliierten fände. Hierauf antwortete der Minister des Auswärtigen, Balfour: Hertlings Zugeständnisse in bezug auf Belgien seien ungenügend. Der Kanzler hätte im Namen der deutschen Nation erklären müssen: Ich habe gesündigt. Was die vier Willenschen Grundsätze angeht, so nehme die deutsche Politik sie zwar mit dem Munde an, handle aber in der Praxis dagegen. Das zeige bei Punkt 1 das Verhalten in der elsaß-lothringischen Frage, bei Punkt 2 die Feststellung der ukrainischen Grenze auf Kosten Polens.“ Balfour schloß: „Es gibt niemand, der stärker nach Friedensverhandlungen verlangt als ich und meine Kollegen von der englischen Regierung. Eine Unterhaltung muß stattfinden. Aber kann das geschehen, wenn die Rede des Grafen Hertling alles umfaßt, was von deutscher Seite an Zugeständnissen zu erwarten ist? Glaubt nicht auch er, daß es besser ist, eine Unterhaltung nicht erst zu beginnen, wenn man doch weiß, daß sie ohne Ergebnis verlaufen wird? Nach meiner Meinung wäre es das größte Verbrechen gegen den zukünftigen Weltfrieden, Verhandlungen anzuknüpfen ohne die Ueberzeugung, daß sie zum guten Ende führen werden.“

Aus dem Stadtparlament.

Niederlahnstein, 19. Februar.

Es muß heutzutage, unter den vielfachen Einwirkungen des Krieges, kein beneidenswertes Amt sein, für das Wohl und Wehe einer Stadt verantwortlich zu zeichnen. Die Aufgaben und Sorgen der Stadtväter haben sich gegen früher ins Ungemessene vermehrt und sie vergrößern sich im gleichen Schritte mit der weiteren Verlängerung des Krieges.

Die größte Sorge verschafft zweifellos die ausreichende und frühzeitige Beschaffung der Lebensmittel, dann kommen die Sorgen und Befürchtungen eines Defizits, wenn am Ende des Etatsjahres Soll und Haben in Vergleich gezogen werden, dann kommt der Mangel an Arbeitskräften für die notwendigsten städtischen Arbeiten, die Wohnungsnot, Verwahrlosung der Jugend, die Bekämpfung des Buhers, des Hansers usw. Man könnte getrost noch weitere zehn derartiger Kriegsercheinungen aufzählen, gegen die die Stadtverwaltungen von heute anzukämpfen haben und noch wäre die Zahl nicht erschöpft. Aber keine blieb unbesprochen in der klugen, außerordentlich sachkundigen und in ihrer prägnanten Kürze um so wirkungsvolleren Etatsrede des Bürgermeisters Rody. Die nackten Tatsachen, die sie enthüllt, haben wir im Stadtverordnetenbericht gelesen. Was sie jedoch über das Nüchterne, das Zahlenmäßige einer solchen Etatsrede erhebt, waren seine Ausführungen über das mangelnde Sanitätswesen in Niederlahnstein, seine vernichtende Kritik des anonymen Briefschreibens und sein vorfichtiger Ausblick in eine hoffnungsvollere Zukunft. Bürgermeister Rody ist kein Optimist, er ist Praktiker, der keine Versprechungen macht, die er womöglich nicht halten kann.

Geradezu erschreckend war, wie schon gesagt, die Aeußerung seiner Meinung über den sogenannten Anonymus. „Ich wiederhole noch einmal öffentlich, daß es für mich ein Zeichen bedauerlicher Tiefstades der Moral der Bevölkerung ist, anonyme Briefe zu schreiben“, so waren seine Worte. Diese Briefe haben entweder den Haß oder die

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Februar.

In der heutigen Sitzung wurde die erste Lesung des Haushaltssetats fortgesetzt.

Abg. Landberg (Soz.) führte aus, die Aufgabe der Reichstagsmehrheit sei, das einzutreten, daß der künftige Frieden mit Rußland den Grundsätzen des Reichstags entspreche. In dem letzten Streik könne er keinen Landesverrat erblicken. Staatssekretär Ballraf hätte die Arbeiter ruhig empfangen und sich mit ihnen unterhalten sollen, genau so, wie er sich mit Abgeordneten und Herrn von Tirpitz über Politik unterhält.

Staatssekretär Ballraf verteidigte seine Haltung, die er den Streikenden gegenüber eingenommen habe. Durch die Haltung der Regierung sei der Streik nicht verlängert worden, sondern nur durch die mangelnde Aufklärung seitens der sozialistischen Abgeordneten. Der Abg. Herzfeld habe erklärt, bei dem Streik seien Arbeiter erschossen worden. Gott sei Dank, hat dieser Streik solche Folgen nicht gehabt. Vor mir liegt der Bericht des Berliner Polizeipräsidenten, der besagt, ihm sei nichts bekannt, daß Streikende erschossen worden oder ihren Verletzungen erliegen seien. Im ganzen sind 21 Polizeibeamte durch Schüsse, Steinwürfe und Stochhiebe mehr oder weniger schwer verletzt worden. Das festzustellen und zu erklären, daß die Polizei für ihre Pflichterfüllung unseren Dank verdient, möchte ich nicht unterlassen! (Beifall.)

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Kießer, Köstke (N.) und v. Schulze-Grabenitz (Fchr. Vp.) wird die Weiterberatung auf Freitag Mittag 12 Uhr vertagt. Vorher stehen auf der Tagesordnung Anfragen, außerdem die Wahlkreiseinteilung.

Schluß 6¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar.

Berlin, 28. März. Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, wurden die Oberstleutnants Prinz August Wilhelm von Preußen und Prinz Oskar von Preußen zu Obersten befördert.

Die Erbfolge in Mecklenburg-Strelitz.

Neu-Strelitz, 27. Febr. Eine Sonderausgabe der Landeszeitung veröffentlicht eine Proclamation des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, in der es heißt: Auf Grund der Hausgesetze und Verträge haben wir als nächster Agnat die Regierungsgewalt in dem Großherzogtum übernommen.

Austausch von Kriegsgefangenen.

Die 48 Jahre alten, 18 Monate in französischer Gefangenschaft befindlichen deutschen Unteroffiziere und Mannschaften gelangen demnächst auf Grund eines mit der französischen Regierung abgeschlossenen Abkommens zum Austausch.

Frauen- und Universitätsfragen.

Im Hauptauschuß des Abgeordnetenhauses teilte der Kultusminister mit, daß die Zahl der Studierenden an sämtlichen preussischen Hochschulen zurzeit 37 779 betrage, darunter 4104 weibliche Studierende, was dem Minister schwere Sorge mache, zumal namentlich für den höheren und Elementarschullehrerberuf zurzeit schon eine ziemliche Ueberfüllung vorhanden sei. Für die Zukunft werde er nicht umhin können, eine Warnung vor dem weiblichen Studium auszusprechen zu lassen.

Neue Erhöhung der Kohlenpreise?

Die Ruhr-Bechen sind an den Handelsminister herantreten, um für die am 1. April 1918 beginnende neue Abschlußperiode einen weiteren Aufschlag auf die Verkaufs-

preise zu erlangen. Die Angelegenheit ist zurzeit noch Gegenstand von Beratungen unter den beteiligten Kreisen. Von parlamentarischer Seite ist im Laufe der Beratungen Widerstand gegen die abermalige Erhöhung der Preise geltend gemacht worden.

Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 1. März.

* Der heutige Febr. hat naturgemäß einen etwas unwirklichen, volternden Charakter. Er warf uns Grausen auf die Dächer und Straßen, die einem frostigen Regen vermischt waren und mochte so gleichsam seine ganze Kraft am letzten Tage seiner Regierungsgewalt noch einmal zeigen. Der März wird uns neben seinen helleren Tagen hoffentlich die so beliebte Märzsonne bringen und die immer mit Freuden begrüßten Märzveilchen. — Gestern Abend, vergangene Nacht und heute morgen hatten wir 5 Grad Wärme bei mäßigem Nordwestwind. Der Rheinwassertand ist um 7 Zentimeter gestiegen.

(1) Die Sommerzeit. Die „Tägliche Abf.“ schreibt: Die Sommerzeit wird in der Nacht von Oster-sonntag zum Ostermontag anfangen. Die diesjährige ist um vier Wochen verlängert.

§§ Kohlenverteilung. Durch den Reichskommissar für die Kohlenverteilung ist auch für Monat März wieder eine Meldung auf Reichsmeldeliste für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Brilleits über 10 Tonnen monatlich angeordnet. Die Reichsmeldeliste ist von den bekannten Stellen wie auch seither zu erhalten. Die Meldeliste unterscheidet sich in § 32, 33 sowie in § 14 von der Februaranmeldung. Hieraus wird besonders aufmerksam gemacht. Die Meldung hat bis spätestens 5. März an die angegebenen Stellen zu erfolgen.

!! Höchstpreise für Eichen- und Fichtengerbrinde. Am 28. Februar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 2. 1/2. 18. K. R. A., betreffend Höchstpreise für Eichen- und Fichtengerbrinde erschienen, die an Stelle der bisher in Kraft gewesenen Bekanntmachung Nr. 2. 1/3. 17. K. R. A. vom 20. März 1917 getreten ist. Durch die neue Bekanntmachung werden Höchstpreise für geschälte und ungeschälte Eichen- und Fichtengerbrinde, auch soweit sie im fiskalischen Besitz oder Eigentum stehen oder aus dem Ausland eingeführt sind, festgesetzt. Die Höchstpreise sind gegenüber den vorjährigen Höchstpreisen erhöht worden. Die vollen Höchstpreise gelten jedoch nur bei Gerbrinden, die nicht auf dem Stamm verkauft werden, und bei deren Lieferung die Vertragspartei bestimmt, in der Bekanntmachung besonders vorgeschriebene Lieferungsbedingungen vereinbart haben. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine größere Anzahl für die beteiligten Kreise wichtiger Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusehen.

!! Hinweis. Die Bekanntmachung Nr. B. M. 90/12. 17. K. R. A. vom 1. März 1918 enthält einen Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. B. M. 1300/12. 15. K. R. A. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für Heer, Marine und Feldpost. Durch diesen Nachtrag sind Handsäcke, Handschuhe und alle anderen zum Schutz der Hände bei Betriebsarbeiten geeigneten Web-, Wirt-, Strick-, Filz- und Seilerwaren beschlagnehmbar und meldepflichtig geworden. (Auch Ansoflappen.) Die erste Meldung ist bis zum 15. März 1918 an das Webstoffmeldeamt zu erstatten. Der am 1. März 1918 vorhandene Bestand ist für sie maßgebend. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusehen.

diese der Regierung vorgelegt und demnächst wolle er dem Kollegium den Inhalt mitteilen.

Die Mitteilung über den erfolgreichen Abschluß der Hindenburgstiftung bildete den wirksamen Abschluß der Stadtverordnetenversammlung vom vorigen Dienstag. Und mit berechtigtem Stolz kann Niederlahnstein sagen: „Geh hin und machts nach!“ E. G. R o s s f.

Fürstentragedien.

Wie der tote Großherzog von Mecklenburg-Strelitz vor 22 Jahren auch König Ludwig der Zweite von Bayern entseelt im Wasser, im Starnberger See, bei Schloß Berg unweit München aufgefunden worden. Im bayerischen Volk glaubt man noch heute, daß der König aus dem Schlosse fortgeleitet, nicht aber seinem Leben ein Ziel habe setzen wollen. Die Zahl der fürstlichen Tragedien in der modernen Zeit ist nicht gering. In jungen Jahren kam der ältere Bruder des Herzogs von Braunschweig, der Prinz Georg von Cumberland, auf einer Automobilfahrt in der Mark Brandenburg ums Leben. Der zwanzigjährige Kronprinz Louis Philipp von Portugal wurde mit seinem Vater, dem König Karl, in den Straßen von Lissabon erschossen. Das Schicksal des österreichischen Thronfolgers, des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, ist bekannt. Dies Bombenattentat von Serajewo bildete die äußere Veranlassung zum Weltkrieg. König Alexander von Serbien wurde mit seiner Gemahlin Draga von den serbischen Offizieren ermordet. König Georg von Griechenland wurde in der von seinen Truppen eroberten Stadt Saloniki auf der Promenade erschossen. Ein jüngerer Bruder des letzten russischen Zaren, der schwindsüchtige Großfürst Gregor, wurde im Kaukasus bei einem Spaziergange von einem Luftsturz befallen und starb im Schoße einer Bäuerin am Wogesrand. Zar Alexander und Großfürst Sergius von Rußland fielen nihilistischen Attentaten zum Opfer, ebenso Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, König Humbert von Italien, Präsident Carnot von Frankreich. Der französische Präsident Felix Faure wurde bei einem Stillsitzen vom Schlosse getroffen. Gewalttätig ums Leben kamen auch zwei nordamerikanische Präsidenten

Verleumdung zur Unterlage. Bedauerlich ist es, daß es noch Behörden gibt, die auf anonyme Briefe noch Wert legen. Ein edles Motiv ist niemals der Untergrund solcher Briefe. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Hebung der Sittlichkeit des Volkes auch diese Auswüchse unserer heutigen Zeit wieder schnell beseitigt.

Schwer ist es den Stadtverordneten geworden, die Steuerhöhung hereinzubringen. Einen Stein hätte man ihnen vom Herzen gerollt, wäre einer gekommen und hätte Rats gekonnt, das Steuerfoll von 50 000 M aufzubringen, ohne die gefürchtete Steuerhaupe anzuziehen. Direktor Kaulen meinte, die höheren Einkommen, die der Krieg mit sich gebracht hätte würden auch die Steuerertragnisse entsprechend erhöhen. Der selben Ansicht war auch Herr Oberingenieur Pega und so wählte man wieder einmal die goldene Mitte. 190 Prozent waren es bisher gewesen, der Magistrat hatte 210 Prozent beantragt und bei 200 ist es denn geblieben.

Bei der Etatsberatung gaben die einzelnen Fonds Gelegenheit zur Aussprache über städtische Mißstände, die der Behebung oder Fragen, die der Lösung harren.

So rügte Herr Birges mit Recht die Zustände auf dem Friedhof, daß die Wege vernachlässigt sind und Kinder den Friedhof zum Tummelplatz ihrer jugendlichen Spiele mißbrauchen: die verfallenen Winkel zu Schlimmerem benutzen und beim Herannahen Erwachsener bequem über die Mauer hinweg das Weite suchen. Auch der städtischen Straßen und ihres reparaturbedürftigen Zustandes wurde gedacht. Aber Straßen kosten Geld, immer wieder Geld. Herr Vorberg war für einen Straßenbaufonds. Aber auch die Straßen kommen dran. Eins nach dem andern. Kommt Zeit, kommt Geld. Herr Faust fragte nach der Verpackung der Brücke, die doch einmal im Gange gewesen sei. Dazu seien zwei Instanzen zuständig, erwiderte Bürgermeister Rody, Nieder- und Oberlahnstein. Wegen Aufhebung des Brückengeldes schwebten Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen seien. Aber er hoffe, einen Weg zu finden, die Unterhaltung der Brücke auf andere Schultern zu übertragen. Er habe eine Denkschrift ausgearbeitet und

Niederlahnstein, den 1. März.

Die Obsternie in Gefahr. An fast allen Obstbäumen und Hecken sind die Nester des Goldasterns, eines unserer gefährlichsten Obstschädlinge, zu sehen. In den zusammengespinnenen Blättern sitzen die kleinen Käupchen in großer Anzahl und warten auf den Beginn des Wachstums, um alsdann über die Bäume herzufallen und Blätter und Blüten zu vernichten. Das Abraupen der Bäume und Hecken hat baldmöglichst zu geschehen. Haben die Raupen ihre Nester verlassen, dann ist die Obsternie verloren. Es empfiehlt sich, die Nester abzuschneiden, sorgfältig aufzufangen und alsdann zu verbrennen.

Zur Verhütung von ansteckenden Krankheiten. In den letzten Zeiten leider so oft vorkommen, müssen die Friseur in Coblenz starkprozentige Karbol- oder Jodlösungen zum Einreiben der Rasierstellen verwenden. Der Geruch ist ja nicht gerade sehr angenehm, jedenfalls aber besser, wie eine häßliche Hautkrankheit, z. B. die Flechte. Die Polizeibeamten sehen scharf darauf, daß die Vorschriften genau befolgt werden.

Braubach, den 1. März.

Der Turnverein wird kommenden Sonntag mit einer zweiten großen Festlichkeit in die Bresche treten. Diesmal findet der mit einem großen und ganz neuen Programm aufwartende Theaterabend im „Rheinberg“ statt. Ein volles Haus braucht man gar nicht zu wünschen, denn der gute Ruf des Veranstalters und die vorhergegangenen ausverkauften Häuser bürgen schon dafür. Das Programm umfaßt 22 Nummern, worunter ein vaterländisches Schauspiel und ein Schwanf besonderes Interesse beanspruchen dürften. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt.

St. Goarshausen, 1. März. Morgen Samstag, den 2. März, findet die Mütterberatungsstunde durch den leitenden Arzt im Nassauer Hof um 8 Uhr vormittags statt.

m. Dahlheim, 1. März. Der Erbsch, von dem zuerst im Kreisblatt zu lesen war und der, wie sich dann herausstellte, im ganzen Lahngebiet bemerkt worden war, wurde auch hier verpaßt.

m. Dahlheim, 1. März. Die Holzversteigerung war vorige Woche nicht so stark besucht. Bezahlt wurde für die Kloster Scheitholz 65—70 M., Knäppel 40 bis 45 M., Wellen (100) 15—20 M. Gestern fand hier eine Feld- und Wiesenversteigerung statt. Käufer waren nur sehr wenige erschienen, weshalb das Feld nicht die Preise erzielte, wie bei den letzten Versteigerungen. Ein Acker von 70 Auten auf Langenader kam auf 710 M., ein Acker von 60 Auten auf Schützenbusch 750 M.

Rom Lande, 28. Febr. Der Hundertjährige Kalender des Abtes Knauer prophezeit für dieses Jahr folgende Ernte-Ergebnisse: Sommerbau: Frühgefrüchte Gerste auf nicht zu trockenen Feldern gerät sehr gut, man soll die Saat unterpflegen, damit sie mehr Frucht behält. Es wächst wenig, aber guter Hafer; Erbsen geraten, — auf feuchten fruchtbaren Feldern auch Linien und Widen, Flachs und Hanf wächst gut und ziemlich viel, dagegen tritt Mangel an Heu und Stroh ein. Winterbau: Es wächst ziemlich viel und guter Dinkel; Weizen gerät nur mittelmäßig. Schafe dürfen nicht auf die Herbstsaat getrieben werden, sonst werden die Früchte dünn. Herbstsaat: Da es spät zwintert, so darf man mit der Saat nicht zu sehr eilen; auf zu starke Samenfelder treibe man die Schafe. Obst: Birnen geraten besser als Äpfel; Kirschen und Zwetschen gibt es nur wenig; Nüsse und Eichen fast gar keine; Hopfen wächst in großer Menge und ausgezeichnete Güte. Weinbau: Es wächst ein ausgezeichnete Wein in ziemlich Menge, der auf dem Lager immer noch besser wird und allen Weinkäufern großen Nutzen verspricht. Ungeziefer. Es gibt in diesem Jahre ungewöhnlich viel Ungeziefer, Heuschrecken usw., welches an manchen Orten großen Schaden anrichtet. Auch prophezeit der Hundertjährige Kalender des Abtes Knauer, daß in diesem Jahre hitzige Fieberkrankheiten und die Ruhr herrschen würde.

Kriegsauszeichnungen.

Paul Mäbler, Schwiegersohn von Johann Adler (Braubach), wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — **Unteroffizier Christian Priesterroth** (Braubach), der bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet ist, wurde zum Sergeant befördert.

Aus Nah und Fern.

Dogheim, 28. Febr. In einem Hause an der Ludwigstraße spielten im Hofe Kinder „Blindkuh“. Dabei stürzte ein vierjähriger Knabe, der die Augen zugebunden hatte, in einen Ruder voll kochenden Wassers. Die dabei erlittenen Brandwunden waren so schwer, daß das Kind starb.

Frankfurt, 28. Febr. Der frühere Krankenhausdiener Karl Suter, der im November v. Js. die Eisenbahnschaffnerin Paula Weigelt hier ermordet hat, gestand im Untersuchungsgefängnis zu Schwyz, auch an der Russin Boire in Zürich in der Nacht zum 1. Juli 1917 einen Lustmord verübt zu haben.

Bym Westerwald, 28. Febr. Auch eine Strafandrohung! Der Gemeindevorsteher eines Westerwalddörchens gibt mit gewichtiger Amtseigenschaft folgendes bekannt: „Wer sei Korn net abgibt, da kimm e rinnerer, da rapelt aber die Pfeif annerscht!“

Weglar, 28. Febr. Ein Mäuslein, das sich in die elektrische Schallleitung der Otischen Werke von Henrich u. Söhnen verirrt hatte, bewirkte dort Kurzschluß und dadurch eine längere Störung des ganzen Betriebs.

Bom Main. Eine tapfere Maid ist die Tochter des Gastwirts Dreil zu Niederdorf a. M. Das Mädchen hörte nachts in der Wirtsstube ein Geräusch. Als es herzuwühlte, entdeckte es einen uniformierten Einbrecher, der eben die Kasse leerte. Furchtlos griff das Mädchen den Mann an und verfolgte ihn in den Hof, wobei beide im wilden Ringkampf in die Jauchegrube stürzten. Das Mädchen hielt den Einbrecher jedoch fest, bis Hilfe herbeikam. Der Dieb, ein 25jähriger Hilfsdienstpflichtiger, hatte bereits 4 Zentner Räucherfleisch zum Mitnehmen beiseite geschafft.

Nieder-Ingelheim, 28. Febr. Weinbergpreise. Eine ganz enorme Höhe haben hier die Weinbergpreise erreicht. Für Wingerte mittlerer Lage werden 25 Mark pro Acker oder 10 000 Mark für den heftigen Morgen (das sind 25 Ar) bezahlt.

Duisburg, 28. Febr. Die Ehefrau des Polizeileutnants Venz erhielt von ihrem Mann, der Ende 1914 in den Kämpfen in Russland gefallen sein sollte, die erfreuliche Nachricht, daß er in Stuttgart eingetroffen und auf dem Wege nach hier sei.

Düsseldorf, 28. Febr. Raubüberfall. In der Sonntagsnacht gegen 12 Uhr wurde eine 65jährige Witwe in ihrer Wohnung in der Unterrather Straße überfallen u. durch Hammerschläge am Kopf und Gesicht schwer verletzt; sie erlitt einen schweren Schädelbruch. Auf ihre Hilferufe ergrieff der Täter die Flucht, nahm aber verschiedene Wertgegenstände mit.

Neuß, 28. Febr. Ringkämpfer noch tot. Hier ist der berühmteste und erfolgreichste Ringkämpfer der neueren Zeit, Jakob Koch, dahingegangen. Koch, der nur ein Alter von 48 Jahren erreicht hat, hing Zeit seines Lebens mit großer Anhänglichkeit an seiner Vaterstadt Neuß. Von Beruf Zimmermann, betätigte sich der prachtkraft gewachsene und ebenso starke wie gewandte „Koch“ wörtlich zunächst als Turner und ist dann später zu den Berufsringern übergegangen.

Krefeld, 28. Febr. In der letzten Sitzung der Strafkammer wurde der Schlossergeselle Theodor Löwen aus Köln trotz seines Leugnens eines Diebstahls bei einem Landwirt in Krefeld-Linn überführt und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sogleich nach Verkündung des Urteils sprang L. aus der Anklagebank heraus und stürzte sich auf die Richter. Gerichtsdienster und ein Polizeibeamter konnten den Tobstüchtigen erst nach erbittertem Kampf überwinden und fesseln.

Elbe, 28. Febr. Großer Seisendiebstahl. Eine Diebesbande stahl einem Bewohner in Grafwegen 540 Pfd. Schmuggelgüter, die in zwei Karren fortgeschafft wurden. Zwei Gendarmen konnten die Spürhunden im Walde abfassen und das Diebesgut, das einen Wert von 8500 Mark hatte, beschlagnahmen.

Elberfeld, 28. Febr. Wegen großer Eisenbahndiebstähle wurden hier 32 Eisenbahnbeamte verhaftet. Es wurden große Warenlager vorgefunden.

Zweibrücken, 28. Febr. Der verborgene Raub. Das dem ermordeten Löwenthal geraubte Geld wurde in Anwesenheit Otto Gebhardt im Saarbrücker Stadtspark unter dem bezeichneten Baum nicht gefunden. Die Leiche Löwenthals ist, wie gemeldet wurde, an der von Otto Gebhardt bezeichneten Stelle ausgegraben worden. Das Todesurteil sollte eigentlich innerhalb 48 Stunden vollstreckt werden. Die Hinrichtung wurde lediglich mit Rücksicht auf das Jubiläum des Königs von Bayern ausgesetzt. Gebhardt benötigte diese kurze Frist ungesäumt zu einem Geständnis, um dadurch seinen Kopf zu retten.

Lindlar, 28. Febr. Nachbathilfe. Auf eine sehr wichtige, schon ältere Verordnung macht Bürgermeister Pfeiffer von Lindlar erneut aufmerksam. Sämtliche vom Berufsdiens befreite Landwirte sind nämlich, soweit es ihr eigener Betrieb zuläßt, verpflichtet, Nachbathilfe zu leisten. Es müsse, so fährt der Bürgermeister aus, unter allen Umständen verlangt werden, daß reklamierte Landwirte voll und ständig beschäftigt sind.

München, 28. Febr. Die Gattin des im Felde stehenden Bildhauers Rothenburger stürzte ihre sieben und vier Jahre alten Knaben aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung und sprang dann ihren Kindern nach. Alle drei blieben tot liegen. Die Frau hat die Tat im Wahnsinn begangen.

2 Mörderinnen zum Tode verurteilt.

Die Arbeiterin Sibylla Sauer, 24 Jahre alt, aus Kärlich, und die Ehefrau Anton Schatz aus Kallengerers, waren beschuldigt, am 13. Dezember v. Js. das am 5. September 1916 auferheblich geborene Kind der S. vorsätzlich getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Das Kriegsgericht Coblenz Ehrenbreitstein verurteilte beide Angeklagte zum Tode.

Die Diebstähle auf der Eisenbahn.

Der Eisenbahnminister erklärte in der Haushaltskommission in Berlin, die Eisenbahndiebstähle hätten sich so gehäuft, daß die Bahn voriges Jahr 160 Millionen Mark Schadenertrag leiden mußte. Im Frieden belief sich der Schadenertrag pro Jahr nur auf 10 000 M.

Freimachen von Eisenbahnen nach Landorten.

Viele Eisenbahnen und Eisenbahnstationen, die im Landbesitz einer Person oder einer Firma liegen, werden von den Absendern unzureichend freigemacht, so werden dafür nur die Gebühren für die Befestigung im Eisenbahnbereich (25 Pfg. für Briefsendungen und 40 Pfg. für Pakete) vorausbezahlt. Zur Fernhaltung von Weiterungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Vorauszahlung des Eisenbahngeldes für Sendungen an Empfänger in Landorten ohne Postanstalt für Briefsendungen 60 Pfg., für Pakete 80 Pfg. zu entrichten sind.

„Rheinland“, der größte deutsche Frachtdampfer.

Der größte deutsche Handelsdampfer ist unlängst auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack vom Stapel gelaufen. Er gehört der Hamburg-Amerika-Linie und wird den Romen Rheinland führen. Seine Tragfähigkeit beträgt 16 000 Tonnen, sowie Länge 158 Meter, Breite 19,5 Meter, Tiefe 12,5 Meter. Seine Geschwindigkeit wird 13 Seemeilen erreichen. Die Kessel erhalten Dampferzeugung. Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen der lange zurückgehaltenen Lebenskraft der deutschen Reedereien, daß ein solch bedeutendes Schiff während des Krieges gebaut werden und vom Stapel laufen konnte.

Die Einheitsstenographie gelehrt.

Der einheitsstenographische Fachauschuss für die Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie hat in seiner Tagung vom 17.—21. Februar seine langjährigen Arbeiten abgeschlossen. Die völlige Einigung auf ein einziges System hat sich nicht erzielen lassen, vielmehr werden dem Reichsfanzler zwei Entwürfe eingereicht werden. Die Entscheidung liegt nunmehr in der Hand der Regierungen.

Der Bod als Gärtner.

Ein Kölner Gärtnerationsvorsteher, der 28 Jahre im Bahndienst tätig war, wurde eines Tages als Dieb an den Bahnhofsamt entlarvt. Eine Hausdurchsuchung ergab sehr vielerlei Gegenstände, z. B. dazwischenweise Frauentaschen, Kämme, sodaß man wohl mit Recht behaupten konnte, L. habe Handel mit der Diebesbeute getrieben. Auf ein Sparlassenbuch waren 1700 M. eingetragen, die aus gleicher trüber Quelle stammten. Die Strafkammer hielt zweijähriges Gefängnis für nötig, da doch ein schändlicher Vertrauensbruch vorliege, nach welchem eine Aufsichtsperson lange Zeit frech gestohlen habe.

Das Augenlicht plötzlich wiedergewonnen.

Im Blindenheim in Bromberg hat der Kriegserblindete Borz, der dort seit 15 Monaten zur Erlernung der Korbmacherei untergebracht ist, durch Anwendung von Hypnose und Elektrizität sein Augenlicht plötzlich wiedergewonnen und sieht jetzt vollkommen normal. Er war vor 21 Monaten im Schützengraben infolge Explosion einer Granate in seiner unmittelbaren Nähe vollständig erblindet.

Lachende Leidtragende.

Ein in Altona stadtbekannter alter Herr, der Rentner Busch, der keine Angehörigen hinterläßt, hat in seinem Testament jedem, der an seinem Leichenbegängnis teilnimmt, 1000 Mark vermacht. Nur zwei Leidtragende hatten sich auf die noch unbekannte Reueigkeit zu dem Begräbnis eingefunden. Natürlich waren die über die unerwartete Zuwendung sehr erfreut. Mancher anderer, wenn er von dem Testament gewußt hätte, würde sicher auch gern zu den „Leidtragenden“ gehört haben.

Humoristisch.

Merding. Ein Kamerad, der sich für die Verhältnisse in den besetzten Ortschaften lebhaft interessiert, fragte mal einen Einwohner: „Sie, was gibt es denn hier für Sehenswürdigkeiten? Wurden hier keine großen Männer geboren?“ — „Nein,“ erhielt er zur Antwort, „hier wurden bisher nur kleine Kinder geboren!“

Lebte Moldungen

Finnland ruft Deutschland zu Hilfe.

Berlin, 1. März. Wie wir hören, haben die hiesigen Bevollmächtigten der finnischen Regierung ein offizielles Gesuch der finnischen Regierung um Hilfe an die deutsche Regierung übermittelt.

Großfeuer.

Karlsruhe, 1. März. Gestern mittag brach in dem Heim der Museums-Gesellschaft, im Cafe-Museum, ein Großfeuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Beim Einstürzen der Decke des großen Saales sollen zwei Feuerwehrleute verschüttet worden sein, die mit Löscharbeiten beschäftigt waren. Der Brand wütet noch fort.

Stuttgart, 1. März. Im Kloster Beuron ist der Erzbischof Adolph Schöber gestorben.

Das konzentrierte Licht

Osram-Alzo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neu Typen
Osram-Alzo
Gasgefüllte Lampen 25 und 40 Watt
für den allgemeinen Gebrauch
Werkstoff: Glas, Elektroden: Kohlenstoff
Ausgewählte, Berlin 1917 - Abwärts erhältlich

Veröffentlichung.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. W. M. 90/12. 17 R. N. N.

zu der Bekanntmachung W. M. 1300/12. 15. R. N. N. vom 1. Februar 1918, betreffend Beschlagnahme und Verwertung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für Heer, Marine und Feldpost.

Vom 1. März 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht gemäß § 5** der Bekanntmachung über Auskunftsverpflichtung vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 606) untersagt werden.

Artikel I.

In § 2 der Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. 15. R. N. N. wird hinzugefügt:

9. Handschuhe, Handschäler und alle aus Web-, Strick-, Filz- und Seilerwaren hergestellten Gegenstände, welche zum Schutz der Hände bei Betriebsarbeiten in Frage kommen können auch Anschläppern).

Artikel II.

Die erste der gemäß § 11 der Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. 15. R. N. N. erforderlichen Meldungen über die in Artikel I bezeichneten Gegenstände ist bis zum 15. März 1918 zu erstatten. Für die ist der am Beginn des 1. März 1918 tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend.

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. März 1918 in Kraft.

Koblenz (Main), den 1. März 1918.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Coblenz, den 1. März 1918.

Kommandantur der Festung Koblenz: Ehrenbreitstein.

N. R. 412/2. 18.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand hehlich, beschädigt oder zerstört, verunreinigt, verkauft oder sonst in anderer Weise veräußert, oder wer ihn absichtlich über ihn abschießt;

3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;

4. wer den erlassenen Auslieferungsbestimmungen zuwiderhandelt. *) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Weise erteilt oder unrichtig, unvollständig oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbücher oder Geschäftsbücher oder die Befugnisse oder Unternehmungen der Betriebsbetriebe oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftsverpflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Weise erteilt oder unrichtig, unvollständig oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Bekanntmachungen.

Die Familienunterstützungen

In die erste Hälfte des Monats März werden am Samstag, den 2. März 1918 vormittags 8 1/2—10 1/2 Uhr für die Buchstaben A—K, vormittags 10 1/2—12 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „ 2—8 im Rathhaussaal ausbezahlt.

An Kinder unter 14 Jahren wird die Unterstützung nicht ausbezahlt.

Oberlahnstein, den 1. März 1918.

Der Magistrat.

Butter-Verkauf

Samstag, den 2. März 1918 pro Person 30 Gramm auf Nr. 28 der Lebensmittelkarte.

Oberlahnstein, den 1. März 1918.

Der Magistrat.

Die am Freitag, den 22. Februar 1918 in den Distrikten Nr. 78 und Speierkopf 16 abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden.

Oberlahnstein, den 28. Februar 1918.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 4. März d. Js.

werden nachfolgende Holzarten öffentlich meistbietend versteigert

a. Distrikt Schläge 60a:

11 Raum. Eichenholz und Knüppelholz,

22 „ Buchenholz (starrig und Knüppelholz),

150 „ Buchenholzknüppel.

b. Distrikt Hahnebeck 88b:

16 Raum. Eichenholz und Knüppelholz (2,20 m lang).

Zusammenkunft um 9 1/2 Uhr am Spießborn.

Oberlahnstein, den 26. Februar 1918.

Der Magistrat.

Zur Verhütung von Unfällen bleiben von heute ab während der Holzfallungsarbeiten im Distrikt „Aspich“ der mittlere Weg (nach Weilschied) und der untere Weg (nach Weilschied) für jeglichen Personen- und Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Oberlahnstein, den 1. März 1918.

Der Magistrat.

Der Fleischverkauf

findet am Samstag, den 2. März 1918, von mittags 1 Uhr ab statt. 150 Gr. Fleisch und 50 Gr. Butter.

Oberlahnstein, den 1. März 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Zucker

wird mit 500 Gramm vom 1. März 1918 ab gegen Erreichung der Nr. 5 ausgegeben für die Buchstaben

A und D bei Klein, Sa bis Se, E bei Rabeneder, S, M bei Strobel, Wi bis Wu bei Ragh, E, F bei Kling, G, H, I bei Gm, J bei Mondorf, Ka bis Ke, Et bei Seyl, Ri bis Ru bei Batten, O, P, S bei Kunz, J, Qu, R, T bei Klug Ehr., Sch bis Schi, R, Sp bei Klug Jakob, Schl bis Schu bei Bösch, W, Z bei Kassei.

Niederlahnstein, den 28. Februar 1918.

Der Magistrat.

Im Sitzungssaal des Rathhauses finden

Strumpfkurse

Rath. Ein Kursus wird in den Nachmittagsstunden von 3 bis 8 Uhr abgehalten; ein anderer abends von 8—10 Uhr. In jeder Abteilung können ungefähr 10 Personen teilnehmen. Mitzubringen sind Strümpfe und Nähmaterial. Für entfallende Kosten ist 1 Mark einzuzahlen. Anmeldungen nimmt die Unterzeichnete entgegen. Jeder die Tage der Kurse wird bei der Anmeldung Vereinbarung getroffen.

Niederlahnstein, den 26. Februar 1918.

Frau Bürgermeister Rody.

Städtische höhere Mädchenschule

Oberlahnstein.

Anmeldungen, auch von schulpflichtig werdenden Knaben, welche für die Exia des Gymnasiums vorbereitet werden sollen, werden täglich von 10—12 Uhr vormittags im Schulgebäude, Hafenstraße 1, Zimmer Nr. 1, entgegen genommen.

Geburts-, bezw. Tauf- und Impfscheine und gegebenenfalls das letzte Schulzeugnis sind vorzulegen.

Das Schulgeld beträgt für die drei unteren Klassen 15 Mark, für die übrigen 20 Mark vierteljährlich, für Auswärtige 5 Mark mehr.

M. Ritterfeld, Schulleiterin

Pferdemarkt in Coblenz

am Mittwoch, den 13. März 1918, vorm.

auf dem städt. Schlacht- u. Viehhofe. Der Oberbürgermeister.

Arbeiterinnen

finden dauernde, lohnende Beschäftigung beim Gerbstoffwerk Oberlahnstein.

Gut und kräftig gebundene Heidebesen,

100 Stüd 35 Mark ab hier empfiehlt Peter Bilgort,

Sendorf a. Rhein.

Suche in Ober- oder Niederlahnstein kleineres, schönes Wohnhaus

mit kleiner Voranfahrt u. etwas Garten gegen Barzahlung zu kaufen. Offert mit Preisangabe unter N. T. a. b. Geschäftsstelle.

Suche zu April oder Mai eine kleine Wohnung,

Rühe und 2 bis 3 Zimmer.

Franz Weilmann, Wilhelmstraße 41.

Eine Wohnung

zu vermieten. Fräuleinstraße 22

Schönes Einzel-Zimmer

in Niederlahnstein zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Welcher edelstehende Mensch

steht zur Unterhaltung von Verwandten in einem Jagarett ein Klavier leihweise

gegen Vergütung zur Verfügung? Gute Instandhaltung wird zugesichert. Meldungen an die Geschäftsstelle erbeten.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters.

Donnerstag, 1. März, abends 7 Uhr „Herrmann und Salomon“

Freitag, 2. März, abends 7 Uhr: „Der Vogelhändler“

Sonntag, 3. März, nachm. 4 Uhr: „Der kleine Bauer“

Abends 7 Uhr: „Frau Diavolo“

C. E.

Samstag, den 2. 3. und

Sonntag, den 3. 3.

Kugelung.

Monatliche Entwurfe

zahlreicher Arbeiterwohnungen

32 Tafeln preisgekrönter Hauspläne für Ein-, Zwei- und Vierfamilienhäuser für 3000, 7000 und 13000 M. m. Stall, Brunnen usw. schlüsselfertig

herzustellen.

Hervorgegangen aus dem Wettbewerb der Landesvermessungs-Kassette. 2. Auflage.

Preis in Mappe mit Text 10 Mark. (Porto 60)

Die Pläne dürfen ohne schriftliche Genehmigung benutzt werden.

Verlegt bei der Heimkultur-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Kaufmann

für B. Haltung und alle Warenarbeiten gesucht. Angebote erbeten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Termin des Eintritts mit. W. 40 an die Exp.

Ein Maurer

für die Herstellung und Reparatur von 2 Weinbergsmauern im Distrikt „Helmstall“ gesucht. Hochstraße 8.

Erkern wurde auf der Post ein Portemonnaie m. Inhalt

gefunden. Abholen in der Geschäftsstelle.

Lichtbild-Bühne
Oberlahnstein
im Saale „Zur Marksburg“
Hochstraße 72.

Sonntag, den 2. März:

2 große Vorstellungen

nachmittags ab 4 bis 6 1/2 Uhr,

Abends punkt 7—10 Uhr (nur für Erwachsene)

Jugendliche unter 16 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Maria Widal Großstadt-Spielplan! Urban Gad

Aus unserer Dramenserie!

Der breite Weg

Hervorragendes Drama in 4 Akten, in der Hauptrolle Maria Widal.

Text und Regie: Urban Gad.

Maria Widal, die weltberühmte Künstlerin, deren Vorträge nicht nur von einem kunstfertigen Publikum, sondern von den großen Tages- und Nachpressen auf günstige Beurteilung worden, bietet ganz Hervorragendes in ihrem neuen Filmwerke. Maria Widal stellt sich dem tiefsten Publikum in dem Drama „Die verschlossene Tür“ bereits vor und wurde allgemein bewundert.

Ergreifende Darstellung! Spannende Handlung!

Länge 1400 Meter. — Spielzeit 1 1/2 Stunden

Detectiv-Lustspiel! Detectiv-Lustspiel!

Der Detektiv wider Willen

Ein spannendes Detectiv-Lustspiel in 3 Akten, inszeniert und verfasst von Fritz Sed.

Hauptdarsteller:

Henry Biener, als Malchen.

Senta Söneland, als Calalie.

Joh. Schröder, als Alois Wankler

Sie müssen herzlich lachen! Köstlicher Witz!

Wester-Woche 45 Original-Kriegsberichte von allen Fronten.

Während den Vorstellungen: Künstler-Konzert.

Vor u. nach diesen Aufführungen: der übrige bunte Teil!

Bekannt tadellose Vorstellung

Obiger Spielplan enthält wieder eine Auswahl der besten Monopolfilms und bitten wir um zahlreichen Besuch.

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!

Kein Preisausschlag! Kein Preisausschlag!